

Themendossier

Oktober 2019



Filmbildung im ländlichen Raum

In ländlichen Regionen sind Kinos rar und Filmbildung ist oft nur mit ehrenamtlichen Engagement möglich. kinofenster.de widmet sein aktuelles Dossier diesem Thema und stellt verschiedene Projekte aus der praktischen und rezeptiven Filmbildungsarbeit vor. Die Potenziale der digitalen Distribution von Filmen und Videos werden in einem Hintergrundartikel beleuchtet. Zudem kommen mit Michael Jahn (Vision Kino), Christine Maslok (Dorfkino einfach machbar), Caroline Fuchs und Anna Katharina Potzweit (FILMmobil, DFF) vier Akteure der Filmbildung zu Wort. Außerdem stellt kinofenster.de eine kommentierte Linkliste mit Angeboten aus ganz Deutschland zu Verfügung.

Inhalt

	EINFÜHRUNG		
03	Stadt, Land, ... Kino?	16	Linkliste
	HINTERGRUND		
05	Filmbildung auf dem Lande – ein Überblick	17	Links und Literatur
		19	Impressum
	INTERVIEW		
08	„Die SchulKinoWochen sind vor allem außerhalb der Ballungsgebiete präsent.“		
	INTERVIEW		
10	„Bei Filmveranstaltungen finden Begegnungen statt.“		
	INTERVIEW		
12	„Die junge Generation soll das Kino wieder als Kulturort erfahren.“		
	HINTERGRUND		
14	Der Film kommt übers Internet		

Einführung: Filmbildung im ländlichen Raum (1/2)



Stadt, Land, ... Kino?

Nicht überall in Deutschland gibt es ein Filmtheater um die Ecke. Vor allem in ländlichen Regionen Deutschlands ist ein Kinobesuch mit hohem zeitlichem und organisatorischem Aufwand verbunden. Doch der Zugang zu Filmen ist Voraussetzung für kulturelle Teilhabe und für schulische und außerschulische Filmbildung.

Wer in Berlin einen Film sehen möchte, hat laut offiziellen Hauptstadt-Portal derzeit 96 Kinos mit 266 Sälen zur Auswahl. Vom neusten Blockbuster über Arthouse-Produktionen bis zum Klassiker ist täglich fast alles im Angebot. In der Hansestadt Wismar (42.550 Einwohner/-innen, Stand 31.12.2018) gibt es ein Multiplex mit vier Sälen und gelegentliche Filmvorführungen im Filmbüro Mecklenburg-Vorpommern. Das nordhessische Witzenhausen (15.167 Einwohner/-innen, Stand 31.12.2018) hat ein Filmkunsttheater mit zwei Sälen und im Boitzenburger Land, einer Gemeinde im brandenburgischen Landkreis Uckermark mit 3.102 Einwohner/-innen (Stand: 31.12.2018), existiert kein einziges gewerbliches Lichtspielhaus.

Kinos sind soziale und kulturelle Orte

Die Beispiele zeigen: Es gibt hierzulande Orte und Regionen, in denen ein Kinobesuch im Voraus geplant werden muss und mit erheblichen Zeit- und Organisationsaufwand verbunden ist, es sei denn, dass private, oft ehrenamtlich und mit hohem Engagement betriebene Initiativen in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen ein Filmprogramm vor Ort anbieten. Das Fehlen eines Filmtheaters mag zunächst nebensächlich erscheinen, gibt es doch Orte, die noch nicht einmal über Einkaufsmöglichkeiten, Schulen oder Arztpraxen verfügen. Es ist eines von vielen Symptomen des zunehmenden Stadt-Land-Gefälles und des andauernden Strukturwandels, der unter

anderem von Landflucht und Überalterung der Gesellschaft geprägt ist. Das Fehlen eines Filmtheaters markiert einen Verlust an gesellschaftlicher und kultureller Teilnahme. Denn Filmkunst ist ein kulturelles Gut, zu dem alle Zugang haben sollten.

Filmbildung in ländlichen Regionen

Kinofilme – idealerweise auf großer Leinwand – zu sehen, ist zudem Voraussetzung für eine außerschulische und schulische Filmbildung. Sie ist als Teil der kulturellen Bildung und Medienbildung in vielen Rahmenlehrplänen bereits fest verankert. Die Möglichkeiten dazu unterscheiden sich je nach Wohnort erheblich – eine Tatsache, die kinofenster.de zum Anlass genommen hat, sich in einem Dossier mit dem Thema „Filmbildung im ländlichen Raum“ auseinanderzusetzen. Als grundlegende Prämisse gilt dabei, dass Filmbildung prinzipiell „überall möglich“ ist, wie der Filmpädagoge und Filmjournalist Holger Twele in seinem Überblicksartikel schreibt. Darin skizziert er bereits bestehende Strukturen und Initiativen für eine flächendeckende Filmbildung und stellt beispielhaft Projekte vor, die sich speziell an Zielgruppen im ländlichen Raum richten. Neben den Angeboten des Bundesverband Jugend und Film (BJF) sind das etwa mobile Kinos oder Abspielringe, bei denen die Filme quasi von einem Spielort zu anderem wandern, oder Filmfestivals für Kinder und Jugendliche. Anhand von drei Interviews stellen wir zudem weitere Filmbildungsprojekte vor, die – auch oder gezielt – im ländlichen Raum aktiv sind, darunter das hessenweite Projekt FILM-mobil des Deutschen Filminstitut & Film-museum (DFF) in Frankfurt am Main.

Der Film kommt via Internet

Richtungsweisend im Bildungsbereich ist dabei die Online-Distribution von Filmen, die neben dem Kinobesuch eine >

Einführung: Filmbildung im ländlichen Raum (2/2)

ortsungebundene Filmsichtung ermöglichen und besonders in kinolosen Gemeinden und Regionen die Filmbildungsarbeit erleichtert. In jedem Bundesland können Lehrerinnen und Lehrer mittlerweile auf ein bis zwei Schulfilmserver zugreifen, deren Angebote meist von den kommunalen Medienzentren erworben und per Medien-on-Demand zur Verfügung gestellt werden. Ortsungebundene Filmsichtungsmöglichkeiten bietet unter anderem der BfJ seinen Mitgliedern an. Ein Teil seines Filmprogramms steht zum kostenpflichtigen Download oder Streaming zur Verfügung, während beispielsweise die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb), um ein anderes Beispiel zu nennen, in ihrer Mediathek ausgewählte Dokumentarfilme zur kostenlosen – aber ausschließlich privaten, also nicht öffentlichen – Sichtung via Internet bereithält.

Langfristig können Film und Video für die schulische Filmbildungsarbeit auch über digitale (und kollaborative) Lernplattformen zugänglich gemacht werden. Das Land Niedersachsen erprobt derzeit in seinem Projekt n-21 die Etablierung von sogenannten Bildungsclouds (NBC) im Schulunterricht. An der Entwicklung einer modernen Lehr- und Lerninfrastruktur arbeitet auch das Potsdamer Hasso-Plattner-Institut für Digital Engineering. Die „HPI Schul-Cloud“ soll einen einfachen Zugang zu digitalen Unterrichtsinhalten ermöglichen.

Stärkung von Kulturorten

Eine technische Infrastruktur mit leistungsfähigen Breitbandnetzen vorausgesetzt, erleichtern digitale Distributionswege die Filmbildung ungemein. Filme werden schon lange nicht mehr nur im Kino gesehen, sondern oft genug auch auf dem Smartphone, Tablet und Computer. Das bekommen die Kinos allerdings zu spüren: Nach Angaben der Filmförder-

anstalt FFA haben sie 2018 13,9 Prozent weniger Eintrittskarten als im Vorjahr verkauft. Auch wenn sich dieser Trend, so die Halbjahreszahlen 2019 der FFA, in diesem Jahr nicht fortzusetzen scheint, gilt es, den Kinosaal als Kulturort in der Stadt wie auch jenseits der Metropolen, die zusätzlich mit strukturellen Standortnachteilen zu kämpfen haben, zu erhalten. Hier setzt das im Juli 2019 gestartete und mit fünf Millionen Euro dotierte „Soforthilfeprogramm für Kinos im ländlichen Raum“ an, mit dem die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) einmalig Förderhilfen von jeweils bis zu 25.000 Euro für Kinos in Gemeinden mit höchstens 25.000 Einwohnern/-innen gewährt. Gedacht sind diese Mittel beispielsweise für die Bereiche Marketing, Ton- und Projektionstechnik oder Barrierefreiheit. 20 Prozent der Investitionskosten müssen die Spielorte jedoch selbst beisteuern. Ziel der Maßnahme ist es, Filmtheater in ländlichen Regionen bis zum tatsächlichen Start des „Zukunftsprogramms Kino“ im Jahr 2020 zu unterstützen und ihr Fortbestehen zu sichern.

Land, Kino,... Filmbildung!

Das Soforthilfeprogramm, das rein rechnerisch insgesamt 200 Landkinos erreichen kann, zeigt, dass die Bedeutung von Filmtheatern als soziale, kulturelle und nicht zuletzt auch wirtschaftliche Orte in ländlichen Regionen erkannt wurde. Ob die Fördersumme ausreicht, um die Kinolandschaft ländlichen Raum zu stärken, steht auf einem anderen Blatt. Doch sicher ist, wo ein Kino steht, findet Kultur statt, kommen Menschen zusammen und profitieren auch Schulen und Bildungseinrichtungen von diesem Angebot. Derartige Vernetzungen sind zentral für eine nachhaltige Filmbildungsarbeit.

Last but not least: kinofenster.de hat für dieses Dossier eine kommentierte

Linkliste mit Filmbildungsangeboten zusammengestellt, die direkt im ländlichen Raum agieren oder diesen mit einbeziehen. Wenn Ihr Angebot oder ein Ihnen bekanntes Filmbildungsprojekt nicht dabei sein sollte, schreiben Sie uns: info@kinofenster.de.

Autorin:

Kirsten Taylor, Redakteurin
 kinofenster.de, 28.10.2019

Foto:

© Tom Schweers

Hintergrund: Filmbildung auf dem Lande – ein Überblick (1/2)



5
(19)

Filmbildung auf dem Lande – ein Überblick

Der Einführungsartikel weist auf unterschiedliche Formate und Akteure der Filmbildung im ländlichen Raum hin und gibt Hintergrundinformationen zu aktuellen technischen und politischen Entwicklungen.

Filmbildung ist überall möglich, in der Stadt genauso wie auf dem Land. Die Voraussetzungen dafür sind grundsätzlich gleich: In der rezeptiven Filmarbeit benötigt man einen verdunkelbaren Raum, geeignete Filme mit einer Aufführungslizenz, entsprechende Projektionstechnik, möglichst Begleitmaterialien zum Film und idealerweise filmpädagogisch geschultes Personal, das solche Veranstaltungen nicht nur organisiert, sondern auch mit viel Engagement und Eigeninitiative begleitet.

Besonders gut kommt die praktische Filmarbeit bei Kindern und Jugendlichen an. Denn diese können über das Filmema-

chen unmittelbare praktische Erfahrungen sammeln und haben direkte „vorzeigbare“ Erfolgserlebnisse. Neben der erforderlichen Aufnahmetechnik vom Smartphone bis zur semiprofessionellen Kamera und bis zum Schnittplatz ist eine gute Vorbereitung und vor allem Zeit und Geduld oberste Priorität.

Auf dem Land stößt die schulische und außerschulische Filmbildungsarbeit – vor allem im rezeptiven Bereich – jedoch schneller an ihre Grenzen als in der Stadt. Es fehlen oft entsprechende Filmangebote, wenn das nächstgelegene Kino weit entfernt ist und sich nur mit aufwändig

organisierten Busfahrten erreichen lässt. Eine Kontinuität, die Filmbildung erst nachhaltig macht, ist so kaum gegeben. Leider muss man konstatieren, dass entsprechende Angebote gerade von kommunaler Seite in den letzten Jahren vorwiegend aus finanziellen Gründen stark zurückgegangen sind. Das belegt etwa die sich verändernde Mitgliederstruktur des Bundesverbands Jugend und Film (BJF) als Dachorganisation der bundesweiten Filmclubs. Dabei stammen nach wie vor etwa 75 Prozent der etwa 800 Mitglieder aus dem ländlichen Raum. Einige dieser Mitglieder betreuen aber bis zu 20 und mehr Spielstellen in der jeweiligen Region. Die vorhandenen Angebote werden dabei nicht selten von ehrenamtlichen oder gering bezahlten Engagierten geleistet.

Langjährig erfolgreiche und vielversprechende neue Initiativen zeigen jedoch, dass Filmbildung verschiedenster Art auf dem Land zwar längst keine Selbstverständlichkeit ist, aber sich effektiv >

Einführung: Filmbildung im ländlichen Raum (2/2)

gestalten lässt, etwa mit Hilfe von Abspielringen und mobilen Kinos im rezeptiven Bereich oder durch regionale Filmwettbewerbe und Festivals als Ergänzung zur praktischen Filmkulturarbeit. Exemplarisch werden nachfolgend einige Initiativen und Modelle aus den unterschiedlichsten Bereichen kurz vorgestellt.

Die Infrastruktur

Eine funktionierende Infrastruktur auf Bundes- und Länderebene ist Voraussetzung für erfolgreiche Filmbildung. Das gilt gleichermaßen für die schulische wie für die außerschulische Filmarbeit. Aus einer Initiative von Bund, Filmbranche und bildungsnahen Institutionen hervorgegangen, ist 2005 das Netzwerk für Film- und Medienkompetenz Vision Kino gGmbH, das den bundesweiten Kinoseminaren der Bundeszentrale für politische Bildung folgte. Die Initiative zur Film- und Medienbildung in der Schule mit Sitz in Berlin veranstaltet in Kooperation mit Partnern aus den jeweiligen Bundesländern seit Herbst 2006 auch die SchulKinoWochen. Nicht wenige der beteiligten Kinos sind im ländlichen Raum beheimatet. Manche Kinos, beispielsweise in Rheinland-Pfalz im Hunsrück und in der Eifel, sind so ländlich geprägt, dass die jährlichen Besucherzahlen die Einwohnerzahl des Ortes um ein Mehrfaches übersteigen. Über die SchulKinoWochen hinaus bieten viele Kinos, die für ihre Programmkinoarbeit bereits ausgezeichnet wurden, eigene Schulvorstellungen über das Jahr hinweg an und einige leisten sich sogar zusätzlich ein eigenes Kinderfilm(-vermittlungs-)programm. Wenn es also (noch) ein Kino im näheren Umkreis gibt, sollte man unbedingt Kontakt aufnehmen und erfragen, unter welchen Voraussetzungen das Kino einen bestimmten Film in einer schulischen oder außerschulischen Kinoveranstaltung zeigen kann.

Das Kino kommt zum Publikum

Schwieriger ist es in Regionen, in denen es so gut wie gar keine Filmtheater mehr gibt, wie beispielsweise in Teilen Mecklenburg-Vorpommerns und in großen Flächenländern wie Bayern, Niedersachsen und Baden-Württemberg. Aber auch dort kann überwiegend nichtkommerziell ausgerichtete Filmbildung stattfinden, die manchmal nur mit Helfenden vor Ort begleitet wird, nicht selten aber auch mit Referenten und Referentinnen oder filmpädagogisch geschulten Fachkräften. Möglich ist dies dank mehrerer Initiativen und Vereine, die Abspielringe organisieren wie etwa der Filmclub Güstrow e.V. mit seinem Projekt „Dorfkino einfach machbar“. An diesem Projekt kann sich im Prinzip jeder Verein, jedes Jugendzentrum, jede private und schulische Initiative in Mecklenburg-Vorpommern und inzwischen sogar weit darüber hinaus beteiligen. Alternativ kann man sich direkt oder über die jeweilige Gemeinde an sogenannte Mobile Kinos wenden, die in den alten Bundesländern teilweise schon seit Jahrzehnten erfolgreich arbeiten und die Kinotechnik (früher waren es 35 mm-Projektoren, heute sind es Beamer inklusive Tonanlage und Leinwand) mit samt den langfristig vorab angekündigten und vom Veranstalter ausgewählten Filmen an nahezu jeden beliebigen Ort im Kleinbus mitbringen.

Seit 1992 bringt beispielsweise das Mobile Kino Niedersachsen der LAG Jugend & Film Niedersachsen e.V. Filme jenseits der Metropolen auf die große Leinwand. Und das Kinomobil Baden-Württemberg e.V., das seit 30 Jahren maßgeblich von der MFG Baden-Württemberg gefördert wird, fährt inzwischen zu jährlich 350 Vorstellungen in etwa 90 kinolosen Städten und Gemeinden vorwiegend in ländlichen Gebieten. Es erreicht in Bürgerhäusern und Jugendzentren, in Schulen und selbst in umgebauten Scheunen insgesamt etwa 30.000 Zuschauernde jährlich. Auch das

Mobile Kino e.V. in Nürnberg brachte 2018 mit 160 Veranstaltungen überwiegend in den Sommermonaten Kino in über 100 Städte und Gemeinden. Dabei beschränkt sich die Arbeit der genannten Initiativen meistens nicht auf das reine Abspielen von Filmen, sondern ist in filmpädagogisch strukturierte Angebote eingebettet – von Einführungen und Diskussionen bis hin zu Spielaktionen für die Kinder.

Filmangebot und Filmbeschaffung

Insbesondere in der nichtgewerblichen und außerschulischen Filmbildung stellt die Beschaffung geeigneter Filme manchmal das größte Problem dar, um Filmbildung auf dem Land zu ermöglichen. Das muss es aber nicht, zumal durch die fortschreitende Digitalisierung inzwischen neue Möglichkeiten der leichten und schnellen Filmbeschaffung und des nichtgewerblichen öffentlichen Abspiels oder Verleihs im Auf- und Ausbau sind. Die Möglichkeit, Filme mit Vorführlizenz orts- und zeitungebunden zu sehen, bieten inzwischen mehrere Institutionen und Mediatheken an.

Landesinstitute mit ihren Bildungsservern sowie regionale Medienzentren verfügen häufig über einen eigenen Filmbestand, der zunehmend auch digital abrufbar ist. Darüber hinaus bieten sie Fortbildungen, Filmveranstaltungen und regionale Filmtage für Heranwachsende an, wie das Niedersächsische Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung (NLQ) oder das LISUM in Berlin-Brandenburg. Hinzu kommen Filmfestivals für Kinder und Jugendliche wie das „Kinderfilmfest in Brandenburg“ oder das vom Landesverband Rheinland organisierte Kinderfilmfest Düsseldorf.

Ein besonderes Gewicht fällt dem bereits erwähnten Bundesverband Jugend und Film e.V. (BJF) als Dachorganisation der nichtkommerziellen Filmclubs in >

Einführung: Filmbildung im ländlichen Raum (3/3)

Deutschland zu, der in seiner Clubfilmtheke mehr als 500 Spiel-, Kurz- und Dokumentarfilme für Kinder und Jugendliche beziehungsweise für die nichtkommerzielle Filmarbeit bereithält. Selbstverständlich dürfen diese Filme nicht zu kommerziellen Zwecken ausgewertet werden, auch bei der Werbung für die Veranstaltung gibt es Einschränkungen (siehe Verleihbedingungen des BJJ). Neben Klassikern wie DIE VORSTADTKROKODILE (1977) oder BILLY ELLIOT – I WILL DANCE (2000) hat der BJJ auch aktuelle Filmproduktionen wie etwa BOHEMIAN RHAPSODY (2018) oder DAS SCHÖNSTE MÄDCHEN DER WELT (2018) im Verleihangebot. Jeder kann dort gegen einen moderaten Jahresbeitrag Mitglied werden: Schulen, Verbände, Jugendtreffs und sogar Einzelpersonen. Das Ausleihen eines Films auf DVD, Blu-ray oder online erfolgt über eine Gebühr, die weit unter der liegt, die kommerziell betriebene Kinos an den Verleih zahlen müssen. 140 Filme aus dem Gesamtangebot sind für Mitglieder bereits digital zum Download abrufbar und dieses Angebot wird weiter ausgebaut.

Zu den Mitgliedern des Verbands zählt beispielsweise das Kinder- und Familienkino des Landratsamts Berchtesgaden, das 13 Spielorte in sieben umliegenden Gemeinden einschließlich zwei regulären Kinos anfährt und 2019 sein 25-jähriges Jubiläum feiert. Die Flyer zum monatlich wechselnden Programm werden auch an den Schulen des Landkreises verteilt. Pro Film werden auf diese Weise 200 bis 500 Kinder erreicht, durchschnittlich also 30 Kinder pro Vorstellung. Die Filmfabrik Helmbrechts in Oberfranken ist dagegen ein Beispiel für die zunehmende Partizipation junger Menschen an der Organisation und Programmgestaltung von Filmen. Jugendliche haben in einer stillgelegten Fabrik mit Unterstützung des Landratsamtes Hof in Eigenregie einen Kinoraum hergerichtet und ihn mit Stühlen aus einem alten Kino in Kirchenlamitz bestückt.

Darüber hinaus ist der BJJ mit seinem Projekt „Movies in Motion“ auch Bündnispartner des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ mit außerschulischen Projekten der kulturellen Bildung für Kinder und Jugendliche aus bildungsbenachteiligten Milieus. In der aktuellen Förderphase seit Anfang 2018 wurden bereits 107 Projekte bewilligt, 91 davon ganz oder vorwiegend im Bereich „Filme drehen“, also in der filmpraktischen Filmbildung, auch wenn insgesamt nur 15 von ihnen in Kleinstädten und zwei Projekte auf dem Land stattfinden.

Materialien für die Filmarbeit

Auf kinofenster.de, dem Filmbildungsportal der Bundeszentrale für politische Bildung, ist eine Fülle von Begleitmaterialien zu finden, die Filme mit Lehrplanbezug aufbereiten und Lehrende und andere Interessierte mit Unterrichtsmaterialien bei der Filmvermittlung unterstützen. Solche Begleitmaterialien, die zum selbstverständlichen Bestandteil der Filmbildung geworden sind, werden unter anderem vom Institut für Kino und Filmkultur (IKF), von Vision Kino, dem BJJ, Matthias-Film, dem EZEZ oder auch von den Verleihern selbst herausgegeben.

Filmbildung im ländlichen Raum, das zeigen die Beispiele, ist keine Ausnahmerecheinung. Sie findet dank zahlreicher Initiativen, Vereine und kommunaler Stellen fast überall statt, wenn auch häufig eher im außerschulischen und nichtkommerziellen Rahmen als in der schulischen Bildungsarbeit und in den Kinos. In der flächendeckenden Vielfalt, im Umfang des Angebots und bei den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln besteht freilich noch viel Luft nach oben. Vor allem jedoch ist der Mut gefragt, selbst aktiv zu werden, sei es als Veranstaltende oder als Nutzende dieser Angebote.

Autor:

Holger Twele, Filmjournalist und
Filmpädagoge, 28.10.2019

Foto:

© Stadt Ludwigsfelde

Interview: Michael Jahn – Vision Kino (1/2)



„DIE SCHULKINOWOCHEN SIND VOR ALLEM AUSSERHALB DER BALLUNGSGEBIETE PRÄSENT.“

Die Schulkinowochen von Vision Kino finden jährlich in allen Bundesländern statt und erreichen auch Schulen und Bildungsträger auf dem Lande. Zunehmend kommen dabei Mobile Kinos zum Einsatz. Ein Gespräch mit dem Projektleiter Michael Jahn.

Das Kino wird zum Klassenzimmer – nach diesem Prinzip finden seit 2006 jährlich die SchulKinoWochen statt, die von Vision Kino – Netzwerk für Film- und Medienkompetenz veranstaltet in allen 16 Bundesländern angeboten werden. Für die Dauer von einer oder mehreren Wochen können Lehrende mit ihren Schulklassen speziell für den Unterricht ausgewählte Filme in nahegelegenen Kinos sehen. Das Angebot umfasst neben aktuellen Kinofilmen auch Klassiker der Filmgeschichte und richtet sich an unterschiedliche Altersgruppen und Schulklassen. Zu allen Programmfilmen sind pädagogische Begleitmaterialien zur Vor- und Nachbereitung online abrufbar. Das Netzwerk für Film- und Medienkompetenz arbeitet bei der Organisation und Durchführung der SchulKinoWochen mit regionalen Projektbüros und über 850 Kinos zusammen. Zusätzlich werden in Sachsen-Anhalt, Thüringen, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein in größerem Umfang auch mobile Filmbildungsangebote in ländlichen Regionen ohne Kino angeboten. Finanziert wird das Filmbildungsangebot durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, die Filmförderungsanstalt und die beteiligten Bundesländer. Weitere Partner kooperieren mit Vision Kino im Zusammenhang mit gesonderten Programmangeboten. Für die Realisierung von Lehrerfortbildungen, Kinoseminaren und thematischen Sonderprogrammen mit Klassikern ist die Bundeszentrale für politi-

sche Bildung wichtigste Partnerin. Für kinofenster.de hat Michael Jahn, Projektleiter der SchulKinoWochen bei Vision Kino, Fragen zum Thema Filmbildung in ländlichen Regionen beantwortet.

Was versteht Vision Kino unter Filmbildung?

Filmbildung ist für Vision Kino vor allem die Kompetenz, audiovisuelle Angebote zu verstehen, zu analysieren und zu bewerten. Bei den SchulKinoWochen verbinden wir diesen Filmbildungsansatz mit dem Kino als Ort einer besonderen ästhetischen Erfahrung.

Warum ist Filmbildung auch oder gerade im ländlichen Raum wichtig?

Film und Kino gehört zu einer lebendigen Kultur und aus unserer Sicht zur kulturellen Grundversorgung. Die Wertschätzung für einen Film als Werk benötigt eine solide Filmbildung. In dünn besiedelten Gebieten ist die Zahl der kulturellen Angebote eher gering. Filmbildung stellt ein Förderinstrument der kulturellen Bildung dar, das das Leben auf dem Land bereichern und ergänzen kann.

Welches Ziel verfolgen Sie mit Ihrem Angebot?

Mit den SchulKinoWochen wollen wir vor allem ein Angebot schaffen, das Lehrerinnen und Lehrer motiviert, den Kinofilm als audiovisuelles Kunstwerk im Unter-

richt zu behandeln und hierfür den Ort der bestmöglichen Rezeption zu nutzen – den Kinosaal. Die Kinos stehen auch für eine kulturelle Vielfalt. Sie gehören gerade im ländlichen Raum zu den selten gewordenen kollektiven Räumen, wo sich Kulturschaffende und Publikum begegnen können, wo es Diskussionen gibt, wo Meinungen geäußert werden und wo Ideen Gestalt annehmen. Kino ist demnach ein gemeinsames Kulturerlebnis an einem in der Fläche verfügbaren sozialen Treffpunkt. Dieses Potenzial wollen wir im Rahmen unseres Angebots nutzen, um fehlende kulturelle Impulse zu ersetzen. Die kostengünstigen Kinoveranstaltungen stellen ein niedrigschwelliges kulturelles Angebot dar, gemeinsam Filme zu sehen, die in ihrer Ästhetik oder Thematik jenseits reiner Unterhaltung liegen. Die filmpädagogischen Referenten und Referentinnen, die das Gespräch über den Film anleiten, befähigen die Schülerinnen und Schüler darin, filmkompetenter zu werden, ihren Horizont zu erweitern sowie den Blick für audiovisuelle Erzeugnisse zu schärfen und Film als Kunstform für sich zu entdecken.

Mit welchen besonderen Angeboten erreicht Vision Kino Lehrende und Filmpädagogen/-innen jenseits der Metropolen und Ballungsgebiete?

Ein Kino ist für viele Schulen der nächstgelegene Kulturort. Mit den SchulKinoWochen sind wir zum Großteil außerhalb >

Interview: Michael Jahn – Vision Kino (2/2)

der Ballungsgebiete präsent. Vom Inselkino auf Borkum, über das Clubkino in der Mecklenburgischen Seenplatte, das Kinocenter in Bebra bis hin zum Kurfilmtheater Oberstdorf. Doch es bleibt nicht bei den Filmvorführungen allein: Wir schaffen, unterstützt durch zahlreiche Filmreferentinnen und -referenten, Gesprächsangebote direkt im Kino – und nicht zuletzt schicken wir auch Filmschaffende und hochkarätige Gäste aufs Land. In diesem Jahr besuchte beispielsweise Michael „Bully“ Herbig eine Schulkinovorführung in der hessischen Kleinstadt Nidda. Demnach kommen wir mit unseren Angeboten den Lehrenden im wahrsten Sinne des Wortes ziemlich weit entgegen. Der weite Weg in die nächste Großstadt entfällt. Dadurch wird die Akzeptanz innerhalb der Schule – Stichwort Zeitaufwand – sowie die Akzeptanz bei den Eltern erhöht.

Welche Herausforderungen sehen Sie in Bezug auf Filmbildung im ländlichen Raum?

Als Angebot, das vor allem mit Kinos kooperiert, müssen wir natürlich schauen, dass die Kinos in der Fläche erhalten bleiben. Hier ziehen glücklicherweise die Förderer aus Bund und Ländern gemeinsam an einem Strang, so dass Vision Kino aktuell nicht mit einem Kinosterben rechnet. Ich gehe davon aus, dass die Kinos demnach auch künftig über entsprechende Ressourcen verfügen, um attraktive Schulkinangebote zu realisieren. Etwas schwieriger sieht es auf Seiten der Lehrenden aus: Da sie im Rahmen ihres Studiums meist nur marginal mit Methoden der Filmvermittlung vertraut gemacht wurden, müssten sie aktiv vor Ort unterstützt werden. Unterstützungsangebote, etwa Fortbildungsmöglichkeiten oder ausgebildete Expertinnen und Experten vor Ort, sind aber auf dem Land kaum vorhanden. Das ist ein krasser Unterschied zu den Großstädten, der allerdings durch ein vermehrtes Ange-

bot von Online-Fortbildungen oder durch Skype-Gespräche im Kino gemildert werden kann.

Stichwort: Digitalpakt/digitaler Wandel: Wie schätzen Sie in diesem Zusammenhang die zukünftige Entwicklung im ländlichen Raum ein?

In der schulischen Film-Bildung stellt die Digitalisierung eine Chance dar. Der einfachere Zugang zu innovativem Bewegtbildmaterial, zu Fort- und Weiterbildungsangeboten und interaktiven Lernmitteln im Klassenzimmer verändert und bereichert den Unterricht. Lehrende erhalten leichter Zugang zu Filmen oder Streaming-Möglichkeiten und nutzen Online-Medien zur Arbeit an unterrichtsrelevanten Themen. Kinos können von der Digitalisierung profitieren, zum Beispiel durch eine digitale Anlieferung der Filme via Breitbandleitung. Gleichzeitig zeichnet sich ab, dass Streaming-Dienste die Existenz vieler Kinos gefährden könnten. Umso wichtiger erscheint es, Filmbildungsangebote in Kinos zu verstetigen und ihre Attraktivität zu steigern, um das Kino als originären Rezeptionsort für Film für nachfolgende Generationen zu etablieren und als kulturellen Ort positiv zu besetzen. Wer nicht weiß wie anders es ist, einen Film im Kino zu sehen als allein am Computer oder am Handy, vermisst das auch nicht.

Autorin:
Kirsten Taylor, Redakteurin
kinofenster.de, 28.10.2019

Foto:
© Vision Kino

Interview: Christine Maslok - Filmklub Güstrow (1/2)



„BEI FILMVERANSTALTUNGEN FINDEN BEGEGNUNGEN STATT.“

„Dorfkino einfach machbar“ ist ein Projekt des Filmklub Güstrow und funktioniert nach dem Prinzip eines Abspielrings: Die Filme kommen zum Publikum, wobei eine Scheune, eine Kirche oder eine Schulaula zum Kinosaal werden kann. kinofenster.de hat mit Christine Maslok gesprochen, die das Projekt leitet.

Eine Scheune, eine Kirche oder die Aula einer Schule – mit Hilfe des Projekts „Dorfkino einfach machbar“ können all diese Orte zum Filmtheater werden. Getragen wird das Projekt von dem 1990 gegründeten Filmklub Güstrow, der mit einem mobilen Kino über die Dörfer fährt und Filminteressierten ein anspruchsvolles und erschwingliches Kinoprogramm bietet. Mittlerweile liegt der Fokus weniger auf der Bereitstellung von Technik, als auf der Filmrechtabwicklung und Koordination von Filmvorführungen. Der Verein fasst Spielstätten, die beim Projekt registriert sind, zu sogenannten Abspielringen zusammen. Filme wandern damit von einem „Dorfkino“ zum nächsten, Leihgebühren und andere anfallende Kosten werden geteilt. So können Filmvorstellungen auch an entlegenen Orten umgesetzt werden. Derzeit stehen über hundert – überwiegend aktuelle – Spielfilme für Erwachsene und Kinder im Angebot, das durch Vorschläge erweitert werden kann. Wer selbst Kino machen möchte, kann den Verein kontaktieren und sich beraten lassen. Spielstätten melden sich im Regelfall kostenlos auf der Buchungsplattform an, tragen ihre Daten ein und buchen einen Film. Film und sogar Eintrittskarten werden dann vom Verein zugesendet. Nach der Veranstaltung meldet das die Spielstätte die Besucherzahlen und sendet den Film zurück an den Verein oder die nächste Spielstätte. Ein finanzielles Risiko entsteht dabei nicht, denn die Spielstätte zahlt im-

mer 62 Prozent der Einnahmen, egal ob 90 Besucher kommen oder nur 5. 42 Prozent davon gehen an den jeweiligen Filmverleih und die Gema. 20 Prozent verbleiben beim Verein, der davon Büro- und Portokosten bezahlt. „Dorfkino einfach machbar“ wird überwiegend von ehrenamtlichem Engagement getragen. Mithilfe des Fonds Neue Länder der Kulturstiftung des Bundes wurde die Online-Buchungsplattform www.dorfkinoeinfach.de/start/filme-zeigen/buchungsplattform entwickelt und eingeführt, die Prozesse automatisiert. Dies sichert nach Ablauf der Förderung Ende 2019 den Fortbestand von „Dorfkino einfach machbar“. Der in Mecklenburg-Vorpommern ansässige Verein arbeitet in der Region mit über 70 Spielstätten zusammen und ist inzwischen über die Landesgrenzen hinaus tätig, unter anderem auch in Sachsen, Brandenburg, Hessen, Sachsen-Anhalt, Bayern und Berlin. Projektleiterin Christine Maslok hat auf Fragen von kinofenster.de geantwortet.

Was verstehen Sie unter Filmbildung?

Unter Filmbildung verstehe ich, Film als alternativen Zugang zu nutzen, um mit Kindern oder Jugendlichen über bestimmte Themen zu reden. Wenn zum Beispiel im Philosophieunterricht das Thema Tod behandelt wird, kann ein entsprechender Film eine wunderbare Grundlage für ein Gespräch sein. Persönlich mag ich den Begriff Filmbildung nicht so gern, da er

sehr auf das Resultat abzielt, darauf, was am Ende gelernt werden soll. Ich finde das eigentliche Erlebnis viel wichtiger: das gemeinsame Erleben eines Films und den Austausch darüber. Deswegen bevorzuge ich den Begriff Filmkommunikation. Er ist offener und impliziert alle Altersklassen und Kontexte. Ob das ein Seniorenstift ist, der einmal monatlich einen Filmabend veranstaltet oder eine Pfarrerin, die regelmäßig in einer Kirche Kino macht. Bei unserem Projekt „Dorfkino einfach machbar“ ist die ganze Bandbreite vertreten. Mittlerweile nehmen über 160 solcher Spielstätten unser Angebot wahr.

Warum ist Filmbildung auch oder gerade im ländlichen Raum wichtig?

Filmkommunikation ist eine großartige Möglichkeit – ob als Ergänzung zu klassischen Bildungsangeboten oder für sich stehend. Zudem hat sie gegenüber dem klassischen Frontalunterricht viele Vorteile. Vor allem öffnet ein Film einen Raum für eigene Gedanken. Das filmische Erlebnis und das Gespräch darüber befördert eine aktive und nachhaltige Auseinandersetzung mit Themen und fördert nebenbei auch perzeptive und soziale Fähigkeiten – nicht zuletzt auch cineastisches Know-how. Während jedoch in urbanen Kontexten meist ein gewisses Bildungs- und Kulturangebot besteht, ist dies in ländlichen Räumen nicht immer der Fall. Es gibt zwar kleine Orte, in denen es ein reiches und >

10
(19)

Interview: Christine Maslok - Filmklub Güstrow (2/2)

buntes Angebot und Engagement gibt. Doch in vielen Dörfern gibt es heutzutage noch nicht mal mehr einen Laden oder eine Gaststätte. Die Menschen begegnen sich kaum noch und müssen für den Einkauf oder den Kinobesuch in die nächste Stadt fahren. Wie soll da Filmbildung hinkommen, wenn noch nicht mal grundlegende Strukturen vorhanden sind? Insofern gewinnt Filmkommunikation an Bedeutung, wenn sie an Orten stattfindet, an denen es kaum oder gar keine Kultur- oder Bildungsangebote gibt. Bei solchen Filmveranstaltungen finden Begegnungen statt. Und da setzt unser Projekt an: Mit uns kann praktisch jeder ganz einfach selbst Filmkommunikation machen und das ohne finanzielles Risiko.

Welches weitere Ziel verfolgen Sie mit Ihrem Angebot?

Wir wollen mit diesem Angebot bestehende Ressourcen vor Ort nutzbar machen und dazu beitragen, dass Menschen gemeinsam Film genießen und sich im Idealfall darüber austauschen. Die Idee dazu geht auf das Konzept des Landfilms der DDR zurück. Damals fuhren Kinomobile mit Vorführer, Filmen und der kompletten Technik im Gepäck über die Dörfer. Das führt unser Projekt „Dorfkino einfach machbar“ weiter. Eine Leinwand, ein Blu-Ray-Player und ein Raum ist alles, was es braucht, um Kinoveranstaltungen zu machen. Wir kümmern uns um den Rest, einschließlich Filmrechten und GEMA-Abwicklung.

Wie kommt ihr Angebot speziell Lehrenden und Filmpädagogen/-innen jenseits der Metropolen und Ballungsgebiete entgegen?

Sie können über uns schnelle und zuverlässige Informationen bekommen, wie sie ihre filmpädagogischen Vorhaben am besten und günstigsten umsetzen können. Wir haben einen guten Überblick über

die gesamte Kinostruktur in Deutschland und sind durch unser fast 30-jähriges Engagement sehr gut vernetzt, in Ballungsgebieten sowie ländlichen Regionen.

Welche Herausforderungen sehen Sie in Bezug auf Filmbildung im ländlichen Raum?

Definitiven Handlungsbedarf sehe ich bei der allgemeinen Förderung von Engagement. Da muss noch mehr passieren. Bei vielen scheidet der Wunsch, etwas zu bewegen und auf die Beine zu stellen bereits beim bürokratischen Mammutprojekt, einen Förderantrag zu schreiben. Eine Entbürokratisierung an dieser Stelle wäre schon ein großer Türöffner. Und natürlich sind Mittel wichtig, nicht nur, um Projekte umzusetzen, sondern auch Mittel für das Engagement selbst, für die ehrenamtlich tätigen Menschen. Ich denke, dass sich dadurch schon viel entwickeln kann, wenn die Leute merken, dass Engagement wertgeschätzt, einfacher gemacht und gefördert wird.

Stichwort: Digitalpakt/digitaler Wandel: Wie schätzen Sie in diesem Zusammenhang die zukünftige Entwicklung im ländlichen Raum ein?

Der digitale Wandel begünstigt unsere Arbeit. Um irgendwo einen Film zu zeigen, musste anfangs ein riesiges Equipment einschließlich Projektor und Filmrollen von A nach B transportiert werden. Zudem brauchte es einen Vorführer. Heute reicht eine Leinwand und ein Blu-Ray-Player. Vielleicht werden wir zukünftig auch mit Streaming arbeiten. Nur durch diesen monetären Aspekt, dadurch, dass die Technik erschwinglich geworden ist, kann Filmbildung und Filmkommunikation heute überhaupt umgesetzt werden. Eine bessere und flächendeckende Internetperformance in Deutschland halte ich für ein definitiv erstrebenswertes Ziel – in urbanen wie ländlichen Regionen.

Autorin:

Kirsten Taylor, Redakteurin
 kinofenster.de, 28.10.2019

Foto:

© Andreas Grimm



Interview: Caroline Fuchs und Anna Katharina Potzuweit – FILMmobil (1/2)



„DIE JUNGE GENERATION SOLL DAS KINO WIEDER ALS KULTURORT ERFAHREN.“

Mit seinem Projekt FILMmobil – Filmbildung mobil spricht das Deutsche Filminstitut & Filmmuseum DFF in Frankfurt am Main vor allem Schulen und Bildungseinrichtungen in Hessen jenseits der Städte an. Die Projektorganisatorinnen Caroline Fuchs und Anna Katharina Potzuweit beantworten dazu Fragen von kinofenster.de.

Das Projekt FILMmobil ist ein Filmbildungsangebot vom DFF – Deutsches Filminstitut & Filmmuseum in Frankfurt am Main. Es ist vor allem im ländlichen Raum Hessens aktiv und richtet sich an Kinder und Jugendliche aller Altersgruppen. Egal ob in Dorfgemeinschaftshäusern, Bibliotheken, Kinos oder Klassenzimmern, das FILMmobil fährt vom osthessischen Obersuhl ins westhessische Herborn, von Höchst im Odenwald bis in den Norden nach Kirchditmold und nutzt dabei alle Wege und Mittel: Die Technik wird von Partnerinstitutionen in der Region geliehen und die Referentinnen und Referenten kommen mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder in Fahrgemeinschaften überall dort hin, wo Interesse an Filmbildung besteht. Das Angebot ist vielseitig gefächert. Neben Kinobesuchen mit anschließenden Filmgesprächen oder Workshops werden auch filmpraktische Seminare zum Thema Filmdreh und Vertonung angeboten. Gerade durch die Kombination der unterschiedlichen Formate, ist es möglich auf jede Anfrage und für alle Anforderungen ein passendes Konzept vorzuschlagen. Der erhöhte Organisations- und Reiseaufwand, um individuell auf jede Gruppe eingehen zu können, lohnt jedoch, denn so hat jeder Workshop einen einzigartigen Charakter. Da sich das Projekt noch in der Pilotphase befindet, fallen derzeit nur geringe Kosten für die teilnehmenden Gruppen an. FILMmobil, wird vom Hessi-

schen Ministerium für Wissenschaft und Kunst im Rahmen des Förderprogramms Kulturkoffer finanziert. Caroline Fuchs und Anna Katharina Potzuweit sind bei FILMmobil für die Projektorganisation zuständig und haben die kinofenster.de-Fragen beantwortet.

Was verstehen Sie unter Filmbildung?

Caroline Fuchs: Filmbildung soll begeistern: Angesteckt von der Neugier auf Film tauschen Kinder und Jugendliche gemeinsam mit den Vermittlerinnen und Vermittlern Erfahrungen aus und lernen voneinander. Dadurch wird Raum geschaffen für Entdeckungen und die Wahrnehmung des bisher Unbekannten. Bei allen verschiedenen Formaten ist es uns aber immer wichtig, neben dem filmischen Werk selbst das Kino als originären Ort der Filmerfahrung lebendig zu halten und zu stärken. Filmbildung ist für uns im DFF damit selbstverständlicher Teil kultureller Bildung.

Warum ist Filmbildung auch oder gerade im ländlichen Raum wichtig?

Anna Katharina Potzuweit: Im ländlichen Raum sind kulturelle Angebote oft wenig vertreten. Nicht selten ist ein Kino der letzte verbliebene Kulturort und doch schließen viele Kinobetriebe wegen zu geringem Zulauf. In den verbleibenden Filmtheatern wird bei der Programmauswahl deshalb weniger auf größte filmische Vielfalt als auf

Publikumsmagnete Wert gelegt. Unsere mobilen Angebote versuchen dem entgegenzusteuern und in die entlegensten Gegenden Hessens seltene Festivalfilme oder Filmklassiker zu bringen. Die junge Generation soll das Kino so wieder als Kulturort erfahren und Lust entwickeln, sich auch auf unbekannte oder außergewöhnliche Filme einzulassen.

Welches Ziel verfolgen Sie mit Ihrem Angebot?

Caroline Fuchs: Das FILMmobil möchte ein Netzwerk aus filmkulturellen Institutionen, Filmschaffenden und Pädagoginnen und Pädagogen aufbauen. Ob in der Metropo- oder der ländlichen Region dient das Projekt Interessierten als Anlaufstelle für alle Fragen rund um den Bereich Filmbildung. Auf lange Sicht soll ein Pool aus Filmvermittlerinnen und Filmvermittlern in ganz Hessen entstehen. Interessierte Pädagoginnen und Pädagogen sind eingeladen, aus bisherigen Erfahrungen zu lernen und eigene Formate zu entwickeln. Für Lehrerinnen und Lehrer bieten die Angebote des FILMmobils eine Gelegenheit, Methoden der Filmvermittlung kennenzulernen, die sie später eigenständig im Unterricht anwenden können.

12
(19)



Interview: Caroline Fuchs und Anna Katharina Potzuweit – FILMmobil (2/2)

Welche Herausforderungen sehen Sie in Bezug auf Filmbildung im ländlichen Raum?

Anna Katharina Potzuweit: Eine der größten Herausforderungen im ländlichen Raum sind vor allem die langen Wege, die es zurückzulegen gilt. Diesem Mobilitätsproblem sehen sich sowohl die Filmvermittlerinnen und Filmvermittler als auch die Schulgruppen und Jugendlichen gegenüber, die sich Filme im – weit entfernten – Kino anschauen wollen. Außerdem muss ein generelles Umdenken stattfinden, Film als Kulturgut wahrzunehmen und anzuerkennen. Dazu sollte der Zugang zur vielfältigen Filmkultur gerade in ländlichen Gebieten stetig weiter ausgebaut werden, sowohl im Bildungs- als auch im Freizeitbereich.

Autorin:

Kirsten Taylor, Redakteurin
kinofenster.de, 28.10.2019

Foto:

© Deutsches Filminstitut, Filmmuseum

Stichwort: Digitalpakt/digitaler Wandel: Wie schätzen Sie in diesem Zusammenhang die zukünftige Entwicklung im ländlichen Raum ein?

Caroline Fuchs: Gerade der Ausbau der digitalen Möglichkeiten an Schulen kann den Zugang zur Filmbildung wesentlich verbessern, wenn die Nutzung von Filmausschnitten und Tablets zum täglichen Arbeiten gehört. Trotz dieser technischen Entwicklungen durch den digitalen Wandel bleibt es aber weiterhin die Aufgabe der Filmvermittlerinnen und Filmvermittler, ihre Expertise im Austausch mit den Jugendlichen weiterzugeben und Neugier für die Arbeit mit Film zu wecken. Deshalb ist es zentrales Anliegen des DFF, Leidenschaft für Film und Filmkunst zu entfachen, um ein nachhaltiges Interesse an der Kunstform und dem Kino als Ort der gemeinschaftlichen Rezeption und Auseinandersetzung zu fördern.

Hintergrund: Der Film kommt übers Internet (1/2)



DER FILM KOMMT ÜBERS INTERNET

Die Möglichkeit, Filme via Internet zu streamen oder downzuladen, erlaubt eine orts- und zeitungebundene Sichtung von Filmen. Das ist vor allem von Vorteil, wenn ein Kinobesuch nicht leicht zu bewerkstelligen ist. Ein Überblick über die Digitale Distribution von Filmen in der Bildungsarbeit.

Wer mit seiner Schulklasse einen Film sehen möchte, muss sich entweder dafür eine DVD mit einer Lizenz zur nichtgewerblichen öffentlichen Vorführung ausleihen oder ein Kino besuchen. Gerade in ländlichen Gebieten ist der Gang ins Kino für Schulklassen nicht immer einfach, denn nicht in jedem Ort, in jeder Region gibt ein Kino. Umso wichtiger werden zukünftig digitale Distributionswege sein, die die Möglichkeit bieten, Filme im Klassenzimmer zu streamen oder herunterzuladen. Neben den verschiedenen Medienzentren gibt es weitere Bezugsquellen für Filme in der Bildungsarbeit, etwa den Bundesverband

Jugend und Film e.V. (BJF) oder Firmen wie Matthias-Film, filmsortiment.de oder das Katholische Filmwerk. In der Mediathek der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) kann man unter anderen die Leipzig-Filme von Dokumentarfilmer Andreas Voigt und viele Werke von Thomas Heise kostenlos sehen. Allerdings dienen diese Streaming-Angebote nur der privaten Nutzung, da sie nicht für den Einsatz im Unterricht lizenziert sind. DVDs mit entsprechender VÖ-Lizenz können im bpb-Shop erworben werden. Zunehmend wird auch über Konzepte wie „Bildungsclouds“ gesprochen. Durch sie sollen Lehr- und Lernangebote im

Internet gebündelt und einem weiten Nutzerkreis zugänglich gemacht werden.

In Deutschland existieren bereits in jedem Bundesland ein bis zwei Schulfilmserver, die sich dem Prinzip der Bildungscloud annähern. Dort werden Onlinemedien wie Filme vorwiegend durch die kommunalen Medienzentren erworben. Die Server selbst werden meistens von den Ländern und den Landesmedienzentren verwaltet und betrieben. In Berlin, Bremen und Hamburg übernehmen die Länder diese Aufgaben allein. Mit den Angeboten von Schulfilmserver wie „Sesam“ (Baden-Württemberg), „Edmond“ (Nordrhein-Westfalen) oder „Mesax“ (Sachsen) sollen Lehrkräfte in die Lage versetzt werden, Filme im Unterricht nicht nur passend auszuwählen, sondern auch legal einzusetzen.

Die Cloud als pädagogisches System

Diese digitale Lernumgebung, die Bildungscloud, kann man sich ungefähr so vorstellen: Die Schüler und Schülerinnen sowie die Lehrenden erstellen sich ein individuelles Profil und loggen sich ein, wo und wann sie das möchten. So können sie digitale Dokumente erstellen, Präsentationen vorbereiten oder gemeinsam an Projekten arbeiten, Materialien sammeln oder Filme und Videos ansehen. Damit liegt der wesentliche Unterschied zwischen einer Bildungscloud und beispielsweise einem großen Schulserver auf der Hand: Es geht nicht nur darum Verwaltung und Organisation zu erleichtern, sondern um ein vielseitiges pädagogisches System, welches das interaktive Lernen mit digitalen Inhalten ermöglicht. Schulen mit Zugang zur Bildungscloud brauchen keine Server, die gewartet werden müssen. Sie müssen keine Netzwerke installieren, diese mühsam konfigurieren oder administrieren. Die Bereitstellung von IT-Diensten wie Datenspeicherung, Rechenleistung und Software erfolgen direkt durch die Cloud. >

14
(19)

Hintergrund: Der Film kommt übers Internet (2/2)



Außerdem müssen sich die Lehrer und Lehrerinnen, wenn sie digitales Lehrmaterial einsetzen, nicht mehr mit Fragen des Urheberrechts beschäftigen, da die Angebote in den Clouds auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten und lizenziert sind.

Unkomplizierte Lizenzfreigaben

Das zeigt zum Beispiel der Einsatz von Filmmaterialien. Die öffentliche Vorführung eines urheberrechtlich geschützten Films setzt immer eine Lizenz voraus. Eine Lizenz zur Privatnutzung erlaubt die private Nutzung, jedoch keinerlei Vorführung oder Weitergabe – auch nicht im Rahmen des Unterrichts. Eine Unterrichtslizenz, die sogenannten Ö-Lizenz, erlaubt die Vorführung des Films im Unterricht des Lehrkörpers, der die Lizenz erworben hat. Eine Schullizenz erlaubt die Vorführung des Films im Unterricht an der Schule, für die die Schullizenz erworben wurde. Ist eine Schule dagegen in einer Bildungscloud organisiert, fällt die komplexe Frage nach den jeweiligen Lizenzfreigaben für den einzelnen Lehrenden weg, da die Lizenzfreigaben in der Cloud vom Bundesland oder der Schule administriert werden.

Bildungsclouds brauchen eine gute Infrastruktur

Mit welchen Möglichkeiten eine Bildungscloud weiterreichend ausgestattet sein kann, zeigt das „n-21 Projekt“ in Niedersachsen. Seit Anfang 2018 wird dort eine Cloudlösung von rund 80 Schulen erprobt, mit der Zielsetzung, die Einbindung einer Cloudlösung in den Schulalltag zu ermöglichen. Lehrende können hier Filme, Grafiken, Arbeitsblätter und weitere Lernmaterialien abrufen, eigene Materialien hochladen und ebenso in den direkten Austausch mit anderen Schulen gehen. Seit August 2019 arbeiten außerdem in Brandenburg 51 Schulen mit der „HPI Schul-Cloud“, ein Bildungscloud-Prototyp des Hasso-Plattner-Instituts. Gerade im ländlichen Raum können Bildungsclouds darum eine unkomplizierte Möglichkeit sein, um Filme zu sichten und filmpädagogisches Begleitmaterial für die Lehrenden zur Verfügung zu stellen.

Technische Infrastruktur sowie eine angemessene Schulung der Nutzenden sind aber eine wesentliche Voraussetzung für den Erfolg einer Bildungscloud. Dem steht heute jedoch häufig noch der Ausbau leis-

tungsfähiger Breitbandnetze im Weg. Gerade beim Ausbau der digitalen Infrastruktur sind ländliche Gebiete (IW-Studie 2019) abgehängt. In Ostdeutschland und auch in einigen westlichen Bundesländern wie etwa in Schleswig-Holstein gibt es nach wie vor deutliche Defizite bei der Breitbandanbindung.

Schlechter Anschluss bedeutet aber, dass Chancen der Digitalisierung und damit auch die facettenreichen Chancen für digitales Lernen im Rahmen einer Bildungscloud nicht genutzt werden können. Das soll, so die Hoffnung, in den kommenden Jahren der „DigitalPakt Schule“ grundlegend ändern, mit dem Bund und Länder für eine bessere Ausstattung an Schulen mit digitaler Technik sorgen wollen.

Autorin:

Martin Daßinnies, freier Redakteur und Autor im Bereich Film, Kultur und digitale Bildung, 28.10.2019

Foto:

rawpixel.com / bearbeitet / Lizenz CC0 / pexels

Linkliste

Filmbildungsangebote im ländlichen Raum und in stadtnahen Regionen

Eine nach Bundesländern sortierte Sammlung von verschiedenen Filmbildungsangeboten, die im ländlichen Raum stattfinden oder diesen mit einbeziehen finden Sie hier:
<https://www.kinofenster.de/themen-dossiers/alle-themendossiers/dossier-filmbildung-im-laendlichen-raum/dossier-filmbildung-im-laendlichen-raum-linkliste/>

kinofenster.de möchte diese Datenbank ausbauen und bittet um Mithilfe. Falls Sie in Ihrer Gemeinde oder in Ihrem Landkreis langfristig ausgerichtete medienpädagogische Projekte, regelmäßige Kinovorführungen für Kinder und Jugendliche oder Filmfeste und -wettbewerbe kennen oder anbieten, schicken Sie bitte entsprechende Informationen (Kurzbeschreibung und URL der Website) an info@kinofenster.de.

Links und Literatur (1/2)

Links und Literatur

➤ bpb.de: Filmbildung

<http://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/filmbildung/>

➤ Bundesverband Jugend und Film e.V.

<https://www.bjf.info/>

➤ FILMmobil – Filmbildung

mobil in Hessen

<http://filmmobil.dff.film/>

➤ Vision Kino: SchulKinoWochen

<https://www.visionkino.de/schulkinowochen/>

➤ Dorfkino einfach machbar

<https://www.dorfkinoeinfach.de/>

➤ Mobiles Kino Niedersachsen

<http://mobiles-kino-niedersachsen.de/>

➤ Kinomobil Baden-Württemberg

<https://www.kinomobil-bw.de/>

➤ Mobiles Kino e.V. Nürnberg

<https://www.mobileskino.de/>

➤ Kinderfilmfest Im Land Brandenburg

<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/themen/medienbildung/unterrichten/filmbildung/kinderfilmfest/?L=0>

➤ Filme im Unterricht: Online-Distributionen der Bundesländer

<https://www.filme-im-unterricht.de/verleihstellen>

➤ Institut für Kino und Filmkultur

<http://www.film-kultur.de/>

➤ Matthias-Film

<https://www.matthias-film.de/>

➤ bpb-Mediathek: Film-Highlights

<http://www.bpb.de/media-thek/film-highlights/>

➤ Evangelisches Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit (EZEf)

<https://www.ezef.de/>

➤ Katholisches Filmwerk

<https://filmwerk.de/>

➤ Niedersächsische Bildungscloud (NBC)

<https://www.n-21.de/staticsite/staticsite.php?menuid=537&topmenu=4>

➤ Hasso-Plattner-Institut:

Die HPI-Schul-Cloud

<https://hpi.de/open-campus/hpi-initiativen/schulcloud.html>

➤ bpb.de: Lernen jederzeit und

überall: die Schul-Cloud

<https://www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/werkstatt/258564/lernen-jederzeit-und-ueberall-die-schul-cloud>

➤ bpb.de: Urheberrecht in der Cloud

<http://www.bpb.de/gesellschaft/medien-und-sport/urheberrecht/186334/urheberrecht-in-der-cloud>

➤ Filme im Unterricht

<https://www.filme-im-unterricht.de/>

➤ FFA: Soforthilfeprogramm für

Kinos im ländlichen Raum

<https://www.ffa.de/index.php?soforthilfeprogramm-kino-2019>

Links und Literatur (2/2)

Mehr auf kinofenster.de

➤ Aktive Filmarbeit: Kinder und Jugendliche führen Regie
(Hintergrundartikel vom 29.07.2008)
https://www.kinofenster.de/filme/archiv-film-des-monats/kf0808/aktive_filmarbeit_kinder_und_jugendliche_fuehren_regie/

➤ Spielfilmklassiker im Unterricht
(Hintergrundartikel vom 25.02.2009)
https://www.kinofenster.de/filme/archiv-film-des-monats/kf0903/spielfilmklassiker_im_unterricht/

➤ „Der kompetente Umgang mit Bewegtbild ist ebenso wichtig wie der mit dem Text“ (Interview mit Beate Völcker vom 23.02.2018)
<https://www.kinofenster.de/themen-dossiers/alle-themendossiers/dossier-urheberrecht/dossier-urheberrecht-interview-beate-voelcker/>

➤ Kurzfilme im Unterricht
(Hintergrundartikel vom 16.10.2018)
<https://www.kinofenster.de/themen-dossiers/alle-themendossiers/dossier-kurzfilme-fuer-kinder/dossier-kurzfilme-fuer-kinder-einfuehrung/>

➤ Filmarbeit mit geflüchteten Kindern
(Hintergrundartikel vom 28.07.2016)
<https://www.kinofenster.de/themen-dossiers/alle-themendossiers/dossier-filmarbeit-mit-gefluechten-und-einheimischen-kindern-und-jugendlichen/dossier-filmarbeit-flucht-praxisberichte/>

➤ Konrads Knetfilm-Tutorial
(Hintergrundartikel vom 05.03.2015)
<https://www.kinofenster.de/filme/archiv-film-des-monats/kf1503/kf1503-shaun-das-schaf-hg1-konrad-tutorial-art/>

➤ Weiterführende Informationen zu Filmarbeit und Urheberrecht
(Linkliste vom 23.02.2018)
<https://www.kinofenster.de/themen-dossiers/alle-themendossiers/dossier-urheberrecht/dossier-urheberrecht-linkliste/>

➤ Urheberrecht in der Film- und Medienbildung
(Hintergrundartikel vom 23.02.2018)
<https://www.kinofenster.de/themen-dossiers/alle-themendossiers/dossier-urheberrecht/dossier-urheberrecht-einfuehrung/>

➤ Der illegale Film
(Filmbesprechung vom 16.04.2019)
<https://www.kinofenster.de/filme/filmarchiv/der-illegale-film-film/>

Impressum

19
(19)

IMPRESSUM

kinofenster.de – Sehen, vermitteln, lernen.

Herausgegeben von der Bundeszentrale für
politische Bildung/bpb

Thorsten Schilling (v.i.S.d.P.)

Adenauerallee 86, 53115 Bonn

Tel. bpb-Zentrale: 0228-99 515 0

info@bpb.de

Redaktionsleitung:

Katrin Willmann (verantwortlich, bpb),

Jan-Philipp Kohlmann

Redaktionsteam:

Karl-Leontin Beger (Volontär, bpb),

Ronald Ehlert-Klein, Cornelia Jonas (Volontärin,
bpb), Kirsten Taylor

Autorinnen und Autoren:

Kirsten Taylor, Holger Twele, Martin Daßinnies

Layout:

Nadine Raasch

© kinofenster.de / Bundeszentrale für politische
Bildung 2019